

XVI.

Bücherbesprechungen.

Paul Flechsig, Anatomie des menschlichen Gehirns und Rückenmarks auf myelogenetischer Grundlage. I. Band. Mit 25 Tafeln und 8 Figuren im Text. Leipzig 1920. Verlag von Georg Thieme.

Als Krönung seiner hochwichtigen Untersuchungen über die Myelogenese des Zentralnervensystems beschert uns Flechsig in dem vorliegenden Werk den 1. Band seiner Anatomie des menschlichen Gehirns und Rückenmarks. Dieser 1. Band bringt das Material zu einer allgemeinen Orientierung über den Ablauf der Markbildung im Gehirn und über die Bedeutung der Myelogenese als Forschungsmethode für die Gehirnanatomie. Die vorzüglichen Abbildungen auf 25 Tafeln, die von 29 Föten- und Kindergehirnen entlehnt sind, orientieren uns über die verschiedenen Entwicklungsstufen. In musterhafter Weise zeigt Flechsig, wie der Prozess der sukzessiven Markumhüllung geradezu ein von der Natur selbst aufgestelltes Programm für die anatomische Forschung liefert. In seiner ganzen Bedeutung wird das myelogenetische Grundgesetz, die Gliederung der zentralen Fasermassen auf Grund der annähernd gleichzeitigen Ummarkung gleichwertiger Elemente und der sukzessiven Markumhüllung verschiedenwertiger Faserguppen vorgeführt. Ein besonderer Abschnitt behandelt das interessante Kapitel der Myelogenese und Pathologie. In dem Abschnitt „Schlussbemerkungen“ wird hervorgehoben, wie die Ergebnisse der pathologischen Forschung auf die nämliche Gliederung der Grosshirnrinde in funktioneller Hinsicht hinweisen, wie die myelogenetische Differenzierung in anatomischer Hinsicht. Der 2. Teil bringt die ausführliche Tafelerklärung.

Die Verlagsbuchhandlung hat keine Mühe gespart, um die Abbildungen in musterhafter Weise zu reproduzieren. Es ist ein ästhetischer Genuss, die Bilder zu studieren.

Diese epochemachenden Untersuchungen werden für alle weiteren Forschungen auf diesem Gebiet grundlegend sein.

Es liegt bei einem so umfassenden Lebenswerk, wie wir es hier vor uns haben, in der Natur der Sache, dass noch nicht alle Fragen restlos gelöst sind. Eine Fundgrube für weitere Forschungen werden die Flechsig'schen Untersuchungen bleiben.

Die beiden weiteren Bände sollen die mikroskopischen Untersuchungen über den Gang der Markbildung und die Markscheidenbildung von der rechtzeitigen Geburt bis zur makroskopischen Vollendung des Projektionssystems, besonders die Ausbildung der Assoziationssysteme in Rinde und Mark enthalten. Ihrem Erscheinen werden wir mit Spannung entgegensehen.

J. Schwalbe, Behandlung akut bedrohlicher Erkrankungen. Ein Lehrbuch für die Praxis. II. Band. Mit 114, teils farbigen Abbildungen. Leipzig 1920. Verlag von Georg Thieme.

Die gesteckte Aufgabe, „in knapper Darstellung eine schnelle Uebersicht über die Anzeichen und Methoden für ein rasches Eingreifen bei lebensgefährlichen Krankheitszuständen zu geben“, erfüllt dieses Werk in ausgezeichneter Weise. Dieser 2. Band enthält den Schluss der Abschnitte „innere Krankheiten“, bearbeitet von Schittenhelm, Frey, Schlecht und Stepp. Schittenhelm hat die Infektionskrankheiten behandelt, Frey die Vergiftungen, Stepp die Zoonosen und Erkrankungen der Harnorgane. Die chirurgische Behandlung akut bedrohlicher Erkrankungen ist von Colmers, Fessler und Schlatter dargestellt, die der gynäkologischen Erkrankungen und geburtshilflichen Störungen von von Jaschke, die der oberen Luftwege von Kahler. Die Namen der Autoren bürgen für die Güte der Bearbeitung.

Dieser 2. Band reiht sich würdig an den ersten an, und mit seinem sehr guten Register ist das ganze Werk ein vorzügliches Nachschlagewerk und ein zuverlässiger Ratgeber.

S.

Kleist, Die Influenzapsychosen und die Anlage zu Infektionspsychosen. H. 21 der Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurologie und Psychiatrie, herausgegeben von Foerster u. Wilmanns. 54 S. Preis 18 M. Berlin 1920. Verlag von J. Springer.

Verf. berichtet über seine Beobachtungen an 19 Fällen von Influenzapsychosen aus den letzten Epidemien und kommt auf Grund seiner interessanten Untersuchungen unter Berücksichtigung anderweitiger Beobachtungen und der Mitteilungen über die Epidemie 1890/91 zu folgenden Ergebnissen: Die Anzahl der Fälle von Psychosen bei Grippe ist verhältnismässig geringer als beim Typhus und bei der Chorea minor. Bei der Mehrzahl der Erkrankten handelte es sich um Frauen, das Alter von 31—40 Jahren war bevorzugt. Die Fälle des Verf. zerfallen in Dämmerzustände (3), Delirien (4), Halluzinose (1), Amentia (1), hyperkinetische Erregungen (3), Stuporzustände (2) und Depressionszustände (5). Die Amentia wird also wesentlich enger gefasst als gewöhnlich und hyperkinetische Erregungen, Stuporzustände und Halluzinose werden von ihr abgetrennt. Die Depressionszustände sind nicht als durch die Infektion ausgelöste endogene Psychosen, sondern als rein symptomatische Influenzapsychosen aufzufassen. Wenn danach auch die sog. heteronomen Bilder überwiegen, so kommen doch homonome Bilder unter den Grippepsychosen häufiger vor, als nach der Ansicht Bonhoeffer's über die exogenen Prädispositionstypen zu erwarten wäre. Auch die heteronomen Bilder sind bei der Influenza vorwiegend depressiv gefärbt. Die Influenza beweist also von neuem, dass jede Infektion ihre spezifischen Besonderheiten auf psychischem Gebiete hat. Bei der Mehrzahl der Fälle von Influenzapsychosen handelt es sich, wie Verf. aus drei anatomisch untersuchten Fällen und der klinischen Beobachtung schliesst, um toxisch-infektiöse Enzephalopathien, seltner infektiöse Meningoenzephalitiden, die durch meningitische und Herdsymptome ausgezeichnet sind. Die postgrippösen

Störungen sind etwas häufiger als die grippösen, erbliche Belastung spielt bei ihnen eine grössere Rolle. Auf Grund mehrfacher Beobachtungen, dass Influenzpsychosen bei nahe Verwandten (Geschwistern) vorkamen, dass Infektionspsychosen wiederholt bei demselben Individuum aufgetreten sind (sechs solcher Fälle werden mitgeteilt), schliesst Verf., dass es eine spezifische Veranlagung zu Infektionspsychosen, eine „symptomatisch-labile Konstitution“ ausser der „autochthonen Labilität“ der manisch-depressiven Krankheitsgruppe und der „reaktiven Labilität“ der Hysteriker und der zu psychogenen Psychosen Disponierten gibt. Die Influenza hat die besondere Neigung, bei entsprechender Veranlagung endogene Depressionen auszulösen. Die Ergebnisse der Untersuchungen des Verfassers über die Grippepsychosen stimmen in wesentlichen Punkten mit den anderweitig, speziell in Kiel gemachten Beobachtungen überein, besonders was das häufigere Vorkommen exogen bedingter Depressionen betrifft.

Runge-Kiel.

Richard Arwed Pfeifer, Myelogenetisch-anatomische Untersuchungen über das kortikale Ende der Hörleitung. Abhandl. d. math.-phys. Klasse d. Sächs. Akad. d. Wissensch. 1921. Bd. 37. H. 2. 54 S.

Verf. bedient sich der Flechsig'schen myelogenetischen Methodik und entwickelt danach das Verhältnis der vorderen Querwindung des Schläfenlappens zur Hörstrahlung, die als das dieser Windung wesentlich zugehörige Projektionsfasersystem aufgefasst wird. Die Hörstrahlung tritt von vorn unten her in die Querwindung ein und zwar in einem grossen Bogen, nur ihr medialster Teil verläuft in deren Markleiste. Dieser Befund veranlasst den Verf., zwei Typen der Querwindungsbildung zu zeigen, den der steil abfallenden, spitz in die erste Schläfenwindung einmündenden und den der flach abfallenden, kürzeren, mehr rechtwinklig einmündenden Querwindung. Bei dem ersten Typ kann natürlich ein Schläfenpolherd die ja (s. oben) im Bogen von vorn unten her kommende Hörstrahlung leicht schädigen und so vielleicht Amusie bewirken. Am vorderen Hange der Querwindung nimmt Verf. ein Assoziationsfeld, an der Kuppe und dem Nachbar teil des hinteren Abhangs das Projektionsfeld der Hörstrahlung, am Reste dieses Abhangs ein Balkenfeld an. Die Konfiguration der Querwindung, die in der beschriebenen Weise als der Endausbreitungsbezirk der Hörstrahlung bezeichnet wird, ist dem Verf. ein Schlüssel für die Lösung wichtiger Fragen der Aphasie. Der Verlauf der Hörbahn vom inneren Kniehöcker nach der Rinde (vorderer Querwindung) wird genauer beschrieben, die Flechsig'sche Auffassung über die Hörstrahlung dabei mit viel Temperament verfochten. Besonders lebhaft ist die Polemik gegen Brodmann.

Creutzfeldt-Kiel.

E. Bleuler, Lehrbuch der Psychiatrie. 3. Aufl. Mit 51 Textabbildungen. Berlin 1920. Verlag von J. Springer.

Die bewährte Einteilung ist im wesentlichen dieselbe geblieben in dieser vorliegenden dritten Auflage des beliebten Lehrbuches. Die ganze Gruppe der reaktiven Psychosen ist mit den Neurosen unter einheitliche Gesichtspunkte

gebracht; vom Altersblödsinn ist die Presbyophrenie besonders abgegrenzt. Die Encephalitis lethargica entsprechend ihrer grossen Bedeutung, die sie durch ihr vermehrtes Auftreten in letzter Zeit gewonnen hat, hat Berücksichtigung gefunden.

S.

Toni Schmidt-Kraepelin, Ueber die juvenile Paralyse. Mit 9 Textabbildungen. H. 20 der Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurologie und Psychiatrie. Berlin 1920. Verlag von J. Springer.

Die sehr wertvolle monographische Abhandlung über die juvenile Paralyse stützt sich auf 54 Fälle eigener Beobachtung (32 männliche, 22 weibliche Kranke), unter denen 40 Kranke der juvenilen Paralyse im engeren Sinne angehören. Vorgeschichte, klinische Untersuchung, Verlauf und Ausgang werden in besonderen Kapiteln behandelt, dann folgen die Krankengeschichten und die Ergebnisse. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis ist der Arbeit beigegeben.

Dank dieser gründlichen Untersuchung haben unsere Kenntnisse über diese Erkrankung eine Bereicherung erfahren. Als „Präparalyse“ sind die Fälle bezeichnet, bei denen trotz eindeutigen serologischen Befundes noch keine klinische Anzeichen einer metasyphilitischen Erkrankung des Zentralnervensystems nachweisbar waren.

S.

Engelen, Gedächtniswissenschaft und die Steigerung der Gedächtniskraft. München 1920. Otto Gmelin, Verlag der ärztl. Rundschau.

In allgemeinverständlicher Form bringt dieses Buch eine Darstellung der Gedächtnispsychologie und der Gedächtnisschwäche. Daran schliesst sich eine Belehrung über die gesundheitlichen Vorbedingungen eines leistungsfähigen Gedächtnisses und über die in Betracht kommenden Arbeitsmethoden zur Steigerung des Gedächtnisses unter Berücksichtigung der Eigenart der verschiedenartigen Gedächtnisstoffe. An einzelnen Lerngebieten wird die Anwendung der gegebenen Regeln gezeigt.

S.

Ludwig Scholz, Seelenleben der Soldaten an der Front. Hinterlassene Aufzeichnungen des im Kriege gefallenen Nervenarztes. Mit einem Vorwort von Martin Rade. Tübingen 1920. Verlag von J. J. B. Mohre (Paul Siebeck).

Der bekannte Nervenarzt Ludwig Scholz, bekannt durch sein Buch: „Anomale Kinder“ und durch die Herausgabe des geschätzten Leitfadens für Irrenpflege, fiel kurz vor dem Ausbruch der Revolution in Feindesland. Es ist gleichsam ein Vermächtnis, das er hinterlässt. Auf diesen Blättern gibt er uns eine Darstellung seiner Erlebnisse, was er im Felde sah und hörte. Ueber die innere Welt unseres Kriegsheeres erhalten wir durch diese gemüt- und poesievollen Aufzeichnungen Aufklärung. „Ein deutscher Nervenarzt berichtet uns von seinen Patienten die lautere Wahrheit — mit viel Liebe.“

Aus den Kapitelüberschriften seien hervorgehoben: Im Stellungskrieg, der Bewegungskrieg, die Stunden der Gefahr, Feigheit, Mut und Heldentum, Ver-

wundung, Tod und Heldentum, die Religion im Kriege, das Grauen im Kriege, die Moral im Kriege, der Gesundheitszustand. S.

E. Bleuler, Das autistisch-undisziplinierte Denken in der Medizin und seine Ueberwindung. Berlin 1919. Verlag von J. Springer.

Nach Bleuler's Angaben in dem Vorwort hat er die erste Anregung zum Schreiben dieser Arbeit bereits in der Studienzeit erhalten, „da ich mich ärgerte über manche unnütz oder gar schädlich scheinende, jedenfalls ungenügend begründete ärztliche Vorschrift in Praxis und Unterricht“. Diese kritische Ader, welche schon in dem angehenden Mediziner geschlagen, und der weitere langjährige Erfahrungen neuen Stoff zugeführt haben, polst auch in dem vorliegenden interessanten Buch sehr stark, das mit viel Satire und Ironie geschrieben ist. Unter autistischem Denken begreift Verf. ein Denken, „das keine Rücksicht nimmt auf die Grenzen der Erfahrung, und das auf eine Kontrolle der Resultate an der Wirklichkeit und eine logische Kritik verzichtet“.

Das praktische Bedürfnis in der Medizin, der Trieb zum Helfen und Handeln, sind oft neben Kompliziertheit und Unübersehbarkeit der Probleme in der Medizin die Veranlassung zum autistischen Denken. In der Art und Weise wie auf manchen anderen Wissensgebieten lässt sich eine strenge Denkdisziplin in der Medizin nicht konsequent durchführen. Auf die daraus entstehenden Fehler und Irrtümer weist Bleuler in einzelnen Abschnitten hin. So erörtert er den Autismus in Behandlung und Vorbeugung, in Begriffsbildung, Aetiologie und Pathologie, in der Alkoholfrage, in der Statistik, im medizinischen Unterricht, in den medizinischen Veröffentlichungen. Viele Ausführungen werden auf Widerspruch stossen, besonders die Auslassungen über den medizinischen Autismus in der Alkoholfrage, über die Freud'sche Lehre und über allgemein therapeutische Betrachtungen in der inneren Medizin. Den Wahrscheinlichkeiten der psychologischen Erkenntnis ist ein besonderes Kapitel gewidmet, das eine Ergänzung durch Diskussionsbemerkungen des Mathematikers Polya erfährt. Vielleicht betrachtet der Verfasser den Spiegel, den er den Aerzten vorhält, um sie ihre Fehler schauen zu lassen, noch öfter recht aufmerksam und er wird finden, dass er in manchen Punkten selbst nicht frei ist vom autistisch-undisziplinierten Denken. Es wäre erfreulich, wenn eine zweite Auflage den Spiegel in dieser Hinsicht reinigte. S.

A. Sopp, Suggestion und Hypnose, ihr Wesen, ihre Wirkungen und ihre Bedeutung als Heilmittel. 2. ergänzte Aufl. Leipzig und Würzburg 1920. Verlag von Kurt Kabitzsch.

In allgemeinverständlicher Form handelt diese Schrift von dem Wesen, Erscheinungen, Wirkungen und Anwendungsweise der Suggestion und Hypnose. Es will mir scheinen, als ob die Gefahren der Hypnose etwas unterschätzt werden. S.